

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

5.5.1845 (No. 119)

Karlsruher Zeitung.

Montag, den 5. Mai.

N^o. 119.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 25. April. Vor einigen Tagen fand die vorläufige angefündigte Versteigerung der Theatergebäude an der Wien Statt. Man bezeichnet den thätigen Direktor des josephstädter Theaters, Hrn. Poforny — schon lange ein unermüdblicher Nebenbuhler des Theaterdirektors Karl, als nunmehrigen Eigentümer der genannten Gebäude. Der Kaufpreis beträgt 199,000 fl. R. M. Den unerschöpflichen Theaterproteus Karl und seine Genossen Nestroy und Scholz — sie, die letzten Mohikaner der Lokalposse — von diesem Schauplatz scheiden zu sehen, ist jedenfalls für das hiesige Theaterpublikum ein Ereigniß. Nunmehr auf das leopoldstädter Theater beschränkt, gedankt Direktor Karl, wie versichert wird, letzteres durch einen Umbau zu restauriren. Jedenfalls steht den Verhältnissen der hiesigen Vorstadtbühnen eine wesentliche Umgestaltung bevor. Das Hofburgtheater brachte in rascher Folge zwei Neuigkeiten, die sich eines glücklichen Erfolges zu erfreuen hatten: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten“, Lustspiel in vier Akten von Deinhardstein; „Spartakus“, Trauerspiel in fünf Aufzügen von B. B. Weber. Man spricht von der bevorstehenden Ankunft Gukow's in Wien. Auch Hadländer, und der Improvisator Beer mann verweilen hier. (A. J.)

Von der Donau, 28. April. Meiner gestrigen Meldung, daß die Anerkennung der Königin Isabella in Wien und Berlin bereits Kabinettsbeschluß geworden, füge ich bei, daß dies vorerst bloß eventualiter richtig ist, indem außer der gestern erwähnten Rücksicht noch andere Punkte in Betracht kommen, und namentlich die völlige Ausgleichung Spaniens mit Rom, die weitere Entwicklung der Vermählungsfrage Isabellens u. s. w. abgewartet werden dürften. (A. J.)

Die böhmischen Stände haben 100,000 fl. für die durch Ueberchwemmung Verunglückten, 150,000 fl. zum Ankauf des schönen gräflich notzischen Palastes für das böhmische Museum (dessen stets zunehmende Sammlungen von Natur- und Kunstgegenständen das Lokal auf dem Stadtschin nicht mehr fassen kann), und 30,000 fl. zu dessen Einrichtung bewilligt. Dem deutschen Theater wurde ein Zuschuß von 10,000 fl. jährlich zugestanden, auch einer Gesellschaft von Gesehen die Errichtung eines böhmischen Theaters mittelst 50jährigen Privilegiums gestattet.

Preußen. Berlin, 27. April. Bei der gegenwärtigen Schriftsteller-versammlung in Leipzig dürfte Berlin nur sehr schwach vertreten seyn: die meisten scheinen zu fühlen, daß nur die Regierung durch Gewährung ihrer Bitten ihnen helfen kann, nicht sie sich selbst. Auch scheint die Eifersüchtelei zwischen dem leipziger und dem berliner Literatenthum mit im Spiele zu seyn. (S. M.)

Oldenburg. Oldenburg. Die Reste des letzten schwedischen Königs aus dem Hause Wasa ruhen jetzt in der groß. Begräbniskapelle dahier, wohin sie aus Oesterreich von einem Gute des Prinzen Wasa gebracht worden sind.

Königreich Sachsen. Leipzig, 29. April. Heute wurde die Versammlung der deutschen Schriftsteller geschlossen. Sie zählte im Ganzen 98 stimmberechtigte Mitglieder, darunter von auswärtigen namhaften Literaten Auerbach, König, Rauf, Beckstein, Hofmann von Fallersleben, Hermes, Florincourt, Gubitz u. Zum Vorstand war erwählt Professor Biebermann, zu dessen Stellvertreter König von Fulda. Die Verathung über den Entwurf zu einem Gesetz über Verlagsrecht (der nicht von den hiesigen Buchhändlern, sondern von Berger, dem Redakteur der „Preßzeitung“, redigirt ist) füllte noch die ganze gestrige Verhandlung aus, in der zugleich als nächster Ort der Zusammenkunft deutscher Schriftsteller Stuttgart erwählt wurde. Als Zeit wurde der Herbst bezeichnet. In der heutigen Versammlung, die nur noch von dreißig Mitgliedern besucht war, faßte man noch den Beschluß, den von der ersten Schriftstellerversammlung berathenen und vielfältig abgeänderten Entwurf zu einem Gesetz über Verlagsrecht nicht nur an die sächsische Regierung, sondern auch an die Regierungen der andern bedeutenderen Staaten Deutschlands gelangen zu lassen und ihn zur Berücksichtigung bei Ausarbeitung eines diesfälligen Gesetzes zu empfehlen. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Verathung über den Nachdruck in Zeitschriften, so wie über das Verhältniß der

Mitarbeiter zu den Herausgebern und über die Bildung von Preßschiedsgerichten. — Die Saaten stehen jetzt bei uns im üppigsten Wachsthum, und während man noch vor Kurzem sehr besorgt war, daß der ungünstige Winter, namentlich auch in Betreff der Verzögerung der Frühjahrssaat, eine färgliche Ernte veranlassen werde, ist man bei der jetzigen herrlichen Witterung der Hoffnung, daß wir noch einem reichen Erntejahr entgegengehen. (S. M.)

Belgien.

3 Brüssel, 30. April. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer diskutirte heute den Gesetzentwurf, den Bau eines Kanals von Lüttich nach Maestricht betreff. Auf die vom Minister des Innern und einigen Kammermitgliedern gemachte Bemerkung, daß noch eine Menge Beschlüsse vor Schluß der Sitzungen zu fassen seyen, beschließt die Kammer, morgen, am Himmelfahrtstage, Sitzung zu halten. — Das Ergebnis der Diskussion über die Konzessionsentwürfe der Eisenbahnen war für Niemand zweifelhaft, dennoch erwartete man nicht, daß sich eine so starke Mehrheit dafür aussprechen würde, als dies am Schluß der Debatten der Fall war: 69 gegen 7 Stimmen; und seltsam genug, unter diesen 7 Stimmen ist die Hrn. Rogier's, einer jener Männer, der anfänglich, als er Minister war und der Leitung der Eisenbahnbauten vorstand, es so vollständig begriff, welche Ehre und Wohlfahrt diese Verbindungswege Belgien bringen würden. Durch das Unternehmen der Maas- und Sambrebahn, so wie das der Eisenbahn von Tournai nach Lüttich ist dieses Konzessionsystem bei uns angenommen worden. Bei der ersten Bahn hat die Kammer der konzessionirten Gesellschaft Betrieb und Verwaltung zugleich zugestanden; bei der zweiten bleibt jedoch dem Staate die Verwaltung vorbehalten. Die Konzessionäre müssen diese Bahn innerhalb 3 Jahren mit doppelten Schienenwegen nach dem Plane der Staatsingenieure vollenden; die Regierung liefert Personal und Material und macht sich für die Unterhaltung der Bahn verbindlich. Die Bruttoeinnahme wird in zwei gleiche Theile vertheilt: den einen erhält die Regierung zur Deckung der Betriebskosten, den andern die Konzessionäre, um ihr Anlagekapital und dessen Zinsen zu decken. Nach Verlauf von 90 Jahren fällt die Bahn dem Staate als Eigenthum anheim, doch kann dieser auch vor Ablauf dieses Zeitraums unter gewissen Bedingungen deren Besitz erlangen. — Den Bemühungen unseres Gesandten zu London ist es gelungen, die englische Aristokratie für unser dorthin abgegangenes Operpersonal zu interessieren: der ganze hohe Adel hat für die zu gebenden Vorstellungen unterschrieben. Sonach wird die brüsseler Oper in London wohl bessere Geschäfte machen, als die mainzer. — Künftigen Montag, den 5. Mai, am Sterbetag Napoleons, wird sich die belgische Gesellschaft der Waffenbrüder des Kaiserreiches von ihrem zu Brüssel auf dem Marktplatz gelegenen Lokal in feierlichem Zuge nach der Kathedrale begeben, wo zu dem 24. Jahrestaggedächtnisse des Todes Napoleons ein Seelenamt abgehalten wird. — Die Einnahme der Eisenbahn während des Monats März war sehr beträchtlich: sie soll 950,000 Fr. übersteigen. Die des Monats März v. J. betrug auf den gleichen Bahnstrecken nur 769,000 Fr.; es ergibt sich also auf den nämlichen Bahnstrecken im März d. J. ein Mehrbetrag von 181,000 Fr., wobei aber in Anschlag zu bringen ist, daß durch die Schiffahrtsunterbrechung dem Waarentransport auf der Eisenbahn ein großer Zuwachs wurde.

Frankreich.

Paris, 29. April. (Korresp.) Vor dem Schluß der Sitzung vom 28. April erhob sich folgende Diskussion über die religiöse Freiheit in der Abgeordnetenkammer: Hr. v. Gasparin hatte das Wort. Er bezog sich auf die von der Kammer in der letzten Jahresitzung an die Regierung verwiesenen Bittschriften, welche die Freiheit der religiösen Kulte ansprechen. Indem er mehrere Beispiele anführt, wo die Ausübung des protestantischen Kultus verhindert worden, beklagte er sich unter Anderem über ein Rundschreiben des Großsiegelbewahrsers in diesem Betreff, woraus er eine keineswegs löbliche Stelle vorliest. Sodann kommt er auf den speziellen Fall des verschwundenen Bruders Gaillard (von welchem unlängst die Zeitungen berichteten), und sagt: „Ja, meine Herren, dieser Bruder Gaillard muß schlechterdings wieder aufgefunden werden (Zeichen des Beifalls, der Verwunderung, der Entrüstung, all-

* Die Fischer von Noli.

Nach dem Französischen von Dr. Julius Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Ich gab Befehl, das Segel einzuraffen, und unser Fahrzeug hielt beinahe still. Die Nacht segelte ihren Weg fort.“

„Was gibts denn?“ fragte mich der Ritter.

„Bei'm Henker, Wetter, nichts,“ war meine Antwort.

„Und in einem Nu entledigte ich mich meiner Kleider. Die Nacht war bereits weit weg. Der Parmesaner sah mich ganz starr vor Verwunderung in's Meer springen und den Taucher machen. In zwei Minuten war ich wieder über dem Wasser.“

„Wetter,“ sagte ich zum Ritter, „ungefähr sechs Faden tief, nicht mehr, und ein felsiger Grund. Wir werden die Armpange erhalten.“

„Ich tauchte wieder unter; daß ich darin einer der Unerforschlichsten und Geschicktesten war, habe ich Ihnen bereits gesagt. Noch einmal kam ich unverrichteter Dinge auf das Schiff zurück. Jetzt gestellte sich der Zorn dazu.“

„Sie sind sicherlich toll geworden?“ rief mir der Ritter zu.

„So ziemlich,“ gab ich zur Antwort. Damit verschwand ich zum dritten Male unter dem Wasser. Ich erinnere mich, daß ich, auf dem Meeresgrunde angelangt, mich auf einem horizontalen Felsplateau befand, das so glatt war, wie Marmor; einige große Schaalthiere lagen da und dort umher, ihre Schalen halb offen. Mitten unter ihnen sah ich etwas Gelbes blinken; ich ergriff die Armpange, an der bereits ein ungeheurer Hecht herum schnappte. Siegestrunken als hätte ich ein zweites Amerika erobert, kam ich heraus, und mit solchem Herz klopfen, daß ich mich im Schiff sogleich nieder setzen mußte. Ich zeigte die Armpange dem Parmesaner, der auf's Höchste erstaunt war.“

„Sie müssen wahrhaftig den Teufel im Leibe haben,“ rief er. „Das grünt ja an's Wunderbare!“

„Nein, Wetter,“ versetzte ich; „zu Noli ist das nur Geschicklichkeit und Gewohnheit.“

„Nun schnell,“ entgegnete er, „kleiden Sie sich eiligst an und steuern Sie ostwärts; jetzt handelt sich's darum, die Nacht einzuholen.“

„In weniger als drei Viertelstunden kräftigen Steuerns näherten wir uns dem englischen Fahrzeug. Es mäsigte jetzt seinen Lauf und wir kamen an dasselbe heran.“

„Mylord,“ rief der Parmesaner, „wir bitten, Ihnen unsere Guldigungen an Ihrem Bord darbringen zu dürfen.“

„In fünf Minuten befanden wir uns auf dem Verdeck der Nacht.“

„Erlauben Sie, meine Damen,“ begann der Ritter, „daß mein Wetter in Ihre Hände ein Geschmeide legt, das er in den Gründen des Meeres drei oder vier Haifische abjagte.“ Damit schob er mich an den Schulter zu der Engländerin hin. „Miß Dolly,“ fuhr er fort, „hier Ihre Armpange.“

„Ich trat zu Miß Dolly, die mich fast mit Entsetzen anblickte. Ich zitterte, ich hatte Fieber und muß in der That erschreckend ausgesehen haben. Das Abenteurer ward von dem Ritter in wenigen Worten erläutert, worauf er bei dieser Gelegenheit meine Geschichte anknüpfte. Ich setzte mich unterdessen zur Seite zu dem Steuermann der Nacht.“

„In Genua angelangt, befiel mich ein unwiderstehliches träumerisches Hinsinken, das ich nicht zu bemeistern vermochte. Der Wetter schlug mir vor, nach dem Teatrino zu gehen, in der Hoffnung, die burleske Komödie werde mir meine Heiterkeit wieder geben. Ich wies es ab und bat ihn, mich in die Oper zu begleiten.“

gemeiner Lärm begleiten diese Worte). Vor 6 Monaten schon ward das Verschwinden dieses Mannes in den Zeitungen besprochen; dieses Opfer ist ein Franzose und ist der Welt noch nicht wiedergegeben. Meine Befürchtungen werden durch andere analoge Fälle bestätigt. Vor 2 Jahren erst verschwand auf ähnliche Weise ein Protestant aus der Stadt Genf. Ein anderer Geistlicher vom St. Bernhard, der jetzt Pfarrer in Bern ist, war nur durch ein Wunder der nämlichen Gefahr einer heimlichen Gefangennehmung entgangen. Der Marquis de Larochefaucauld meinte: Man könne eine französ. Kammer nicht mit Dingen belästigen, die in der Schweiz vorgegangen. Der Justizminister, Hr. Martin (du Nord), gibt in seiner Entgegnung viel ausweichende Antworten, und besteht am Ende auf dem einstweiligen Ermächtigungssysteme. Nachdem sich mehrere Redner dafür und dawider ausgesprochen, und Hr. v. Gasparin von Hr. Dupin eine Erklärung über seine Anspielung auf protestantische Jesuiten gefordert hatte, erwiderte der Letztere: Unter Jesuiten verstehe ich Solche, die außerhalb Frankreich einen fremden General und einen fremden Souverän haben, und die sich in Frankreich nicht nur ohne Geseze, sondern trotz der Geseze einschleichen wollen, die, welche die Aufregung, die Unordnung, das Unheil und vielleicht gar den Krieg in Frankreich hervorgerufen (Zeichen des Beifalls: Sehr gut! sehr wahr!). Hr. Odillon Barrot behauptet: Wo das provisorische Ermächtigungssystem bestehe, sey keine religiöse Freiheit denkbar. Uebrigens wolle er die heutige Diskussion keineswegs auf abschlägliche Rechnung jener gesetzt haben, welche am 2. Mai statt haben werde, und welche, wie er hoffe, für die Parteien erschöpfend, und für die Regierung vortheilhaft endigen werde. Die allgemeine Diskussion über den Gesetzentwurf, die außerordentlichen und Ergänzungskredite betreffend, wurde hierauf geschlossen und die Berathung der einzelnen Artikel auf die folgende Sitzung vertagt.

Großbritannien.

* London. Oberhausung vom 28. April. Lord Stanricarde nahm von der gestern stattgehabten Exekution des Mörders Hooper Gelegenheit, das Benehmen der Behörden, die bei dem am 27. d. in der Kirche des Newgate-Gefängnisses stattgehabten Gottesdienste den zum Tode Verurtheilten und andere Verbrecher gewissermaßen zur öffentlichen Schau ausgestellt hatten, scharf zu tadeln und die Regierung um Maßregeln zur Steuerung dieses Unfuges zu ersuchen. Lord Brougham drückte seine Entrüstung über diesen Gebrauch in wo möglich noch härteren Worten aus. Lord Stanley versprach, Allem aufzubieten, damit solchen skandalösen Szenen für die Zukunft gesteuert werde. Auch der Herzog von Richmond und die Lords Denman, Campbell und Redebale sprachen sich in ähnlicher Weise aus. Nach einer kurzen Diskussion über unwichtige Gegenstände wurde die Sitzung aufgehoben.

* Unterhausung vom 28. April. Die Geschäfte des Tages begannen abermals mit Ueberreichung einer großen Zahl von Bittschriften gegen Maynooth. Auf eine Interpellation des Abg. Grimsditch, ob die Regierung die Rechte und Privilegien britischer Unterthanen in Brasilien, welche durch das Erlöschen des Vertrages mit diesem Lande gefährdet seyen, zu schützen beabsichtige, erklärte Sir Robert Peel, daß das Kabinet allerdings mit Unterhandlungen über diesen Gegenstand beschäftigt sey und einen baldigen Abschluß des neuen Vertrages hoffe. Mittlerweile habe es den Engländern in Brasilien den Rath gegeben, den Neuerungen der dortigen Regierung zu widerstehen und nur der Gewalt zu weichen. Der Abg. Scheil erhob sich, um das Benehmen des Ministeriums in dieser Angelegenheit zu tadeln, und zeigte an, daß er in einiger Zeit einen Antrag zu dem Zwecke stellen werde. Die Reihe kam nun an die Maynoothbill. Der Abg. Law stellte den Antrag, die Herabsetzung des Kommissionsberichts um sechs Monate zu verschieben. Eine nochmalige Diskussion erhob sich, in welcher die alten Beweismittel für und wider abermals wiedergeföhrt wurden, und endigte mit der Verwerfung des Antrags durch 232 gegen 119 Stimmen. Ein anderer Antrag des Abg. Lancelotti wurde ohne weitere Diskussion mit 128 gegen 52 Stimmen beiseite und der Originalbeschluß, die für Maynooth nöthigen Gelder aus den konsolidirten Fond zu entnehmen, angenommen.

London, 29. April. (Korresp.) Die Königin und Prinz Albert verließen gestern früh um 10 Uhr London, um sich nach Claremont zu begeben; sie waren bis daher durch den Reichthum, welcher den Prinzen von Wales und die Prinzessinnen besaßen, hiervon zurückgehalten worden. Prinz Georg von Cambridge kam am selben Tage um 6 Uhr Morgens von den jonischen Inseln im St. Jamespalast an und machte schon um 10 Uhr die Ankunftsbesuche bei seinen erlauchten Verwandten.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 14. April. Das vollständige Verzeichniß der durch die Inquisition verbotenen Bücher enthält folgende Schriften: 1) Mes adieux à Rome, lettre de l'Abbé Bruitte (Edouard), Ex Curé de la Chapelle... et maintenant Chrétien non-romain. 2) Le Pape et l'Evangelium

„Es scheint,“ sagte er zu mir, „Sie bedürfen einer Musik, die im Einklang mit Ihren Gedanken steht.“
„In der Oper bezeugte ich ihm meinen Wunsch, im Saal zu bleiben.“
„Und was werden unsere Gottheiten von der Szene machen?“ fragte er.
„Eher Better,“ versetzte ich, „die müssen für diesen Abend unsere Schuldigungen entbeden.“
Träumerei und schweigsam drückte ich mich in eine Ecke; der Wetter blickte mich verflohen von der Seite an. Bald nach dem Aufgehen des Vorhangs öffnete sich eine Loge ersten Rangs ziemlich nahe bei uns. Die Engländerinnen von der Nacht erschienen in der Loge. Meine ganze Seele hätte zu Miß Dolly (Miß Dorsetta) hinfliegen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

* Karlsruhe Stadtschau.

Hr. Ludwig Winter, auf dessen zweite Vorstellung das Publikum sehr gespannt ist, hat dieselbe, wie wir vernommen, auf Dienstag, den 6. Mai, verlegt. Mit Vergnügen machen wir das Publikum auf Hr. Winter's Vorstellungen aufmerksam, da wir die feste Ueberzeugung haben, daß die Besucher weit über Erwarten werden befriedigt werden. — Die Damen M. Faselotti und A. Vothe haben gleichfalls ihr unlängst von uns angekündigtes Konzert gegeben. Wir müssen bedauern, daß die Erstere der benannten Damen unwohl war und deshalb ihrer Stimme auch die Diegbarkeit mangelte, welche man uns früher gerühmt hatte; Dem. Vothe hingegen zeigte uns, daß sie eine geübte, kunstgerechte Sängerin ist, und entwickelte als Romeo auch viel Darstellungsgabe. Hr. Heidtrug die tiefe Bassarie aus der Zauberflöte mit schöner, kräftiger Stimme vor, und Hr. Hofmann's Wolfram entzückte durch die reinen zarten Töne, die er seiner Flöte entlockte allgemein. Auch die Nationallieder, welche Dem. Vothe so ausdrucksvoll vortrug, haben sehr angeprochen, und wir drücken den Wunsch mehrerer Kunstfreunde aus, wenn wir hiermit Dem. Vothe ersuchen, in ihrer nächsten musikalischen Akademie, die dem Vernehmen nach künftigen Mittwoch oder Donnerstag im kleinen Museumsaal stattfinden soll, uns wieder mit mehreren derselben zu erfreuen. — Verflohenen Monat trat auf unserer Bühne in der Oper „Johann von Paris“ Fräulein Waldhauser als Prinzessin zum ersten

gile ou encore des adieux à Rome, par J. J. Maurette, Curé de Serres... Prêtre démissionnaire. 3) Hat die römisch-katholische Kirche Gebrechen? Briefe eines Laien, herausgegeben von Maximilian Wagnenmüller. 4) Krieg und Frieden. Oder der Hermesianismus und seine Gegner. Von Peter Paul Franf. 5) Der Streit der Kritik mit Kirche und Staat. Von Edgar Bauer. 6) Manuel du droit public ecclésiastique français, contenant: les libertés de l'Eglise Gallicane en 83 articles — avec un commentaire; la déclaration du Clergé de 1682, sur les limites de la puissance ecclésiastique; le concordat, et sa loi organique, précédés des rapports de M. Portalis etc. etc. par M. Dupin, Procureur-général près la Cour de Cassation. 7) Du Pêtre, de la Femme, de la Famille; par J. Michelet. 8) Essai Théorique et Historique sur la génération des connaissances humaines dans ses rapports avec la morale, la politique et la religion etc.; par Guillaume Tiberghien. 9) Manuel de Philosophie à l'usage des élèves qui suivent les cours de l'université; par M. P. Mallet. 10) Compendio della Storia della Filosofia di Guglielmo Tennemann. Quocumque idioma. 11) Poesie italiane tratte da una stampa a penna. 12) Cours de l'Histoire de la Philosophie; par M. V. Cousin. Decr. 8. Augusti 1844; und 13) Le Livre des Mères de famille et des Institutrices sur l'éducation pratique des femmes; par Mlle. Nathalie de Lajolais. Donec corrigatur. Decr. 13. Januarii 1845. — P.

Niederlande.

Haag, 28. April. (Korresp.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der von der Regierung vorgeschlagene Gesetzentwurf, das Münzwesen — insbesondere die Ummünzung aller jetzt im Umlauf befindlichen Geldsorten — betreffend, mit 36 gegen 18 Stimmen nach einer ziemlich lebhaften Debatte angenommen. — Ein königlicher Beschluß vom 27. April verordnet die Ablösung (Amortisirung) von 10 Millionen Gulden 4 1/2 prozentiger Schuldscheine des vormaligen Amortisationsyndikats. — Einen Beweis der fiskalischen Steuererpressung suchten einige Oppositionsredner schon während der Debatten über die Erhebung der direkten Steuern in dem Artikel 17 gefunden haben, der die Militärrekrutierung als Zwangsmittel vorschreibt. Der „Neue Rotterdamer Courant“ vom 28. April bringt einen anderen Beleg zu deren Ansichten, indem er von einem Bauern aus der Gemeinde Strijp, Kreis Eindhoven, berichtet, der vom Steueramtman unter Gutheißung des Kreisdirektors mit einer Patentsteuer von 10 fl. per Jahr als Frachtfuhrmann belegt worden sey, weil er für seinen Nachbarn gelegentlich einen Saack Korn mit zur Mühle genommen, als er für sich selbst dahin gefahren. Wir führen die eigenen Betrachtungen des holländischen Blattes an, welches für eines der besten in den Niederlanden gilt: „Lasten denn die Steuern und Abgaben noch nicht drückend genug auf den Unterthanen, daß auch noch Freundschafts- und Nachbardiener besteuert werden müssen? Dann soll man es wenigstens mit klaren Worten im Geheiß aussprechen und nicht der Willkür der Beamten deren Aufsehung überlassen!“

Rußland und Polen.

Ein kürzlich erschienener Ukas befehlt allen Juden, ihre polnisch-jüdische Tracht abzulegen und Rationaltracht anzulegen. Bis zum Jahr 1850 ist ihnen noch die Wahl gelassen, entweder die Kleider umzutauschen oder unter Abzahlung einer von den Gouverneuren darüber aufzuerlegenden Acise dieselben zu behalten. Nach Ablauf dieser verhängnisvollen Periode findet kein Lösegeld Statt und der Ukas tritt in volle Wirksamkeit; auch die Frauen sind hiervon nicht ausgenommen. Die jüdischen Metropolen Wilna, Odessa und Berdyschow erklärten bereits, sie unterzögen sich dem Ukase.

Schweiz.

Bern. Wieder ein skandalöses Disziplinervergehen und zwar diesmal von einem die „eidgenössische Binde tragenden“ bernener Soldaten. Ein Korrespondent der „Eidg. Ztg.“ berichtet in dieser Beziehung Folgendes: Ein Soldat der in Jofingen liegenden bernischen Parfkompagnie benahm sich am 15. d. M. nach stattgehabtem Abendappell um 7 Uhr etwas lärmend und behauptete, sein Säbel sey ihm in einem gewissen Pintenschenkaufe heimlich weggenommen worden. Hr. Leutnant C. v. H. befahl ihm, er solle sich still verhalten; der Soldat folgte nicht; der Hr. Leutnant befahl, den Soldaten in Arrest zu bringen, die ganze Kompagnie antwortet: nein, dafür muß er nicht in Arrest. Der Offizier beharrte, die Soldaten beschützten ihren Kameraden. Endlich zog Hr. v. H. seinen Säbel und fing an dreinzuhauen. Plötzlich umringten ihn alle Soldaten, gaben ihm Ohrfeigen, beschimpften ihn, und ein Emmenthaler, dem er mit dem Säbel zu nahe gekommen war, nahm den Hrn. Leutnant, legte ihn unanfst auf den Boden, wo er hin und her gestoßen wurde. Endlich machte der Trompeter, der bei der ganzen Kompagnie sehr beliebt ist, der fatalen Geschichte durch einen Trompetenstoß ein Ende, und befahl allen Soldaten, still in's Quartier zu gehen, was auf der Stelle geschah. Tags

theatralischen Versuche auf. Nun ist man zwar von dem gemüthlichen karlsruher Publikum eine freundliche Berücksichtigung und Gemüthigung jünger, aus unserer Mitte auftauchender Künstlerinnen allerdings gewohnt; wenn aber Einsender dieses, abgesehen von dem Eindruck, welchen Gesang und Spiel der Fräulein Waldhauser auf ihn gemacht hat, den lebhaften Beifall, der ihr bei diesem ihrem ersten Auftreten gezollt wurde, bloß oder auch nur hauptsächlich jener Rücksicht zuschreiben wollte, so wäre dies wohl eine eben so große Ungerechtigkeith gegen das kunstsinne Publikum, als gegen die Künstlerin selbst. In das Einzelne hier einzugehen, darf der Laie sich nicht anmaßen; aber er darf doch wohl in seinem und wahrscheinlich auch in vieler Anderer Namen, denen entweder das Vergnügen nicht wurde, die junge Virtuosa an jenem Abende zu hören, oder die dieses Vergnügen zum zweiten Male genießen möchten, den Wunsch hier aussprechen, daß es der verehrlichen Intendantz gefallen möge, Fräulein Waldhauser nach der Wiedereröffnung unserer Hofbühne zur Wiederholung jener Rolle zu veranlassen. *)

*) Eingekandt, ehe es bekannt war, daß Fräulein Waldhauser am 4. Mai die Rolle der Agathe im „Freischütz“ übernehmen würde.

* Die Pflicht.

Dem gepreßten Herzen klinget
Mancher tröstende Akkord,
Aber wahren Frieden bringt
Nur ein einzig strenges Wort:
Pflicht, geübt mit festem Herzen,
Bleibt allein euch ewig treu;
Sie allein heilt alle Schmerzen,
Sie allein macht Menschen frei!
Kraft und Weisheit, Licht und Friede
Blüh'n aus streng geübter Pflicht —
„Gorcht!“ denn in dem stillen Liebe
Kündet sich das Weltgericht.

v. Feuchtersleben.

darauf sollte diese saubere Geschichte untersucht werden, und es ist zu hoffen, daß von oben herab dem so mächtig einreisenden, namentlich bei den bernischen Truppen sich zeigenden Insubordinationsgeiste einmal durch kriegsgerichtliche Urtheile ein Ende gemacht werde.

Luzern. Luzern, 30. April. Heute Morgens früh um 5 Uhr sind 250 Aargauer Gefangene verreiselt, darunter die „berühmten“ Oberst Rothpletz, Gerichtspräsident Keller von Brugg, Oberst Fischer von Rheinach. Es war flug, die bekannten Männer früh Morgens zu entlassen, da die Straßen noch leer waren. Um 10 Uhr Morgens zogen die letzten Aargauer ab. — Herr Regierungsrath Aubry hat gestern die 70,000 Franken von Bern in baar mitgebracht, und ist bereits mit der Entlassung seiner Leute beschäftigt. Herr Dr. S. Guzwiler von Baselland ist heute Morgen mit seiner Auslösungssumme ebenfalls angelangt. Heute Mittag waren einzig noch 5 Nichtluzerner (2 Zuger, 1 Züricher, 1 Thurgauer und 1 Appenzeller) von sämmtlichen Gefangenen übrig. Da morgen Freitag ist, so können sie erst Freitags spedit werden. Alle übrigen 72 Angehörigen anderer Kantone sind mit Denjenigen abgezogen, mit denen sie gekommen waren. Bald werden also die Kirchen wieder zu ihrem gewöhnlichen Gebrauche hergerichtet werden können. — Herr Guzwiler ist heute verreiselt, Hr. Aubry wird morgen und die Herren Jäger und Schmiel übermorgen verreisen. — Morgen finden die Groprathswahlen im ganzen Kanton Statt. Der General Sonnenberg wird, wie es heißt, erst künftigen Herbst für einige Monate nach Neapel zurückkehren, und dann für immer hier bleiben. Deshalb ist er der erste Kandidat der konservativen Partei. Der Ausgang der Wahlen im Ganzen kann nicht zweifelhaft seyn. (S. 3.)

Luzern, 1. Mai. Gestern reisten die Gefangenen von Bern und Baselland ab. Es bleiben neben den Luzernern noch Diejenigen aus einzelnen Kantonen. Hinsichtlich des geschlossenen Vertrags wird sich ein Anstand in Betreff des Begriffs von „Beute“ ergeben. Luzern will nämlich Alles, nicht nur was im Felde, sondern auch, was nach der Gefangennehmung den Freischaaren in den Amtsstuben abgenommen wurde, wie Uhren, Ringe, Geld etc., als Beute behalten. Ein Luzerner hatte Sessionsakten von Schulforderungen bei sich; auch diese will man als Beute erklären. Im Verhöre erblühte der Verhörer auf einem Gefangenen kostbare Hemdknöpfchen; der Verhörer nahm sie ihm eigenhändig ab und behielt sie als Beute. (N. 3. 3.)

— Unsere Regierung hat unsere sämmtlichen Kantonaltruppen für den heutigen Bahntag (2. Mai.) in ihre Heimath entlassen, und daher die schwyzer Bataillone in die Stadt gezogen. Diese letzteren sollen künftigen Samstag entlassen werden. (S. 3.)

Luzern. Die Dezerbergesangenen haben sich bis auf etwa 25 oder 30 vermindert. Unter diesen befinden sich aber noch Viele, gegen welche noch nicht einmal Spezialuntersuchung erkannt ist. So sitzen Hr. Peter Sidler u. Stadtschammann Isak nun zwanzig volle Wochen. Letzterer wurde am 18ten Tage seiner Verhaftung einmal verhört, seither aber, 122 Tage, nicht mehr.

Genf. In Genf ist der berühmte Pflanzenphysiolog und Chemiker Theodor v. Saussure, Verwandter des großen Naturforschers Horace Benoit Saussure, gestorben. Sein Hauptwerk sind die Recherches chimiques sur la végétation.

Waadt. Am 23. April sind etwa 10 Personen und 9 Pferde auf dem Botenschiff zwischen Duchy und Evian verunglückt. Ein Pferdehändler, der eitrant, trug etwa 5000 Franken bei sich, zwei andere Personen verloren 1200 Franken. (N. 3. 3.)

Unterwalden. Nidwalden, 24. April. Heute wurde Hr. Leutnant Franz Hermann von Stanzstad, der sich unter den Freischaaren befand und hierher ausgeliefert wurde, von der Regierung zu viertelständiger Ausstellung am Pranger mit einer Ruthe in der Hand, zur öffentlichen Streichung mit Ruthen und zu 6 Monaten Zuchthausstrafe, während welcher Zeit ihm noch geistlicher Unterricht erteilt werden soll, verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 24. April. Heute wurde im Kongresse der Partikularantrag der H. H. Gonzales Romero und Castillo, dahin gehend, der Regierung die von derselben verlangte Ermächtigung zur Regelung der Staatsschuld nicht zu bewilligen, diskutiert und mit einer Mehrheit von 78 Stimmen gegen 37 verworfen. — Die heutige „Madrider Zeitung“ veröffentlicht folgende Amnestiedekrete: 1) Amnestie für die in den Empörungen von Alicante und Cartagena im Januar und Februar 1844 verwickelten Individuen, mit Ausnahme der Häupter; 2) Amnestie für die bei der Empörung von Vigo vom 23. Okt. 1843 betheiligten Individuen, mit Ausnahme der Häupter, Offiziere u. Soldaten der Armee und der Flotte, der öffentlichen Beamten u. s. w. Diese Dekrete sind von der Königin unterzeichnet und vom 23. d. datirt.

Türkei und Aegypten.

Raufasien. Französische Blätter hatten früher bemerkt, daß die Sendung des Grafen Woronzow nach den kaukasischen Ländern eine neue Epoche in der Geschichte der russischen Verwaltung bilden werde, ja diese Ausrichtung mit so außerordentlichen Vollmachten, die fast eine Stellvertretung der Souveränität sind, war mit der Heilung des römischen Reichs unter Reichshülfsen verglichen worden, wie sie durch Diokletian und die folgenden Kaiser geschah. Das „Journ. des Debats“ meldet nun, nach Berichten aus St. Petersburg und Konstantinopel sey der Graf um Mitte März von Odessa nach Tiflis abgereist, mit der Absicht, unterwegs die russischen Niederlassungen auf den Küsten in Augenschein zu nehmen. Die russische Regierung scheint eben so auf die Verwaltungstüchtigkeit als auf die militärischen Talente des Grafen zu rechnen. Wirklich sey unter den von ihm getroffenen oder wenigstens beschlossenen Maßregeln eine, die größere Folgen haben könnte, als auf den ersten Anblick scheine. Bekanntlich hätten die Tscherkessen die Gewohnheit, Handel mit weißen Sklaven zu treiben und ihre Söhne und Töchter den Türken zu verkaufen. Diesen Handel habe die russische Regierung aus Gründen, die man für philanthropische halten wolle, abzuschaffen gesucht, und zu dessen Unterdrückung selbst Kreuzer aufgestellt. Da jedoch der Sklave bei den Türken etwas anderes ist, als in den Ländern, wo der Negerhandel getrieben werde, und sogar dieser Stand häufig der Weg sey zum Emporkommen, so sey die russische Regierung bei den Tscherkessen bei Ausführung jenes Verbots auf den größten Widerstand gestoßen, und Graf Woronzow sey jetzt gefonnen, den tcherkessischen Sklavenhandel wieder freizugeben, nur wolle er für den Betrieb desselben eine Form vorschreiben, in welcher man die ganze Geschicklichkeit der russischen Politik wiederfinde. Den Tscherkessen würde es nämlich unverwehrt seyn, ihre Kinder den Türken zu verkaufen, allein der Händler dürste sie nicht als Sklaven, sondern müste sie als freie Passagiere nach Konstantinopel einschiffen, und zu diesem Ende jeden mit einem russischen Paß versehen. Das

Resultat wäre, daß die tcherkessischen Sklaven, selbst in Konstantinopel, stets als russische Unterthanen den Schutz des russischen Gesandten anrufen könnten, und daß in jedem neuangekommenen Sklaven der Kaiser nöthigenfalls einen neuen Emissär hätte. Wenn man bedenke, daß einige dieser Sklaven zu den höchsten Ehren des osmanischen Reichs emporgestiegen, so sehe man, daß Rußland auch hier sich eines mächtigen propagandistischen Elementes verschern könne.

Baden.

* Karlsruhe, 4. Mai. Gestern Abend um 9 Uhr wurde von der hiesigen Bürgerschaft und den sämmtlichen Gesangsvereinen aus Anlaß der bevorstehenden Abreise Sr. Königl. Hoh. unseres geliebten Erbgroßherzogs Höchst-denselben ein Fackelzug mit Gesang dargebracht. H. H. der Großherzog und der Erbgroßherzog dankten mit gewohnter Huld für diesen Akt der Anhänglichkeit, Liebe und Treue der hiesigen Bewohner.

* Karlsruhe, 4. Mai. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats März 1845 hintergelegt 938,655 fl. 35 fr. Hierzu kamen im Monat April 73,969 fl. 44 fr. Summa 1,012,625 fl. 19 fr.

Zurückbezahlt wurden in demselben Monat 60,141 fl. 17 fr. Stand am 1. Mai 1845 952,484 fl. 2 fr.

* Brandfälle. Am 26. v. M., Nachts nach 10 Uhr, entstand Feuer im Hause des Mathias Wehrle zu Dittishausen (A. Neustadt), welches dieses, wie die Häuser seiner beiden Nachbarn Joh. Ganter und Ant. Friedrich in Zeit einer Stunde in Asche legte. — Am 1. d., Morgens 3 Uhr, brach in der Scheuer des Moses Bachmann von Weingarten (Oberamts Durlach) Feuer aus, welches sich sogleich der anstoßenden gemeinschaftlichen Scheuer des Ph. Trautwein und Jos. Becker mittheilte und beide in Asche verwandelte. Die zweckmäßigen Löschvorkehrungen hinderten das Weitergreifen der Flammen.

— Hirtenbrief Sr. Erz. des Metropolitanerzbischofs von Freiburg, Hermann von Vicari, an die Gläubigen seines Kirchsprengels über die religiösen Wirren in der gegenwärtigen Zeit.

(Fortsetzung.) Wahrlich, das Schauspiel einer solchen inneren Verfehrtheit hat das menschliche Geschlecht noch nie gesehen. Nicht was ein schwacher, dem Irrthum unterworfen Mensch für Wahrheit hält, wollen wir wissen, sondern was wirklich, aus Gott stammende Wahrheit ist. Diese aber hat der Sohn Gottes aus ursprünglicher Verkündigung, und sodann im bekändigen Lehramte der Kirche die Veranlassung getroffen, daß sie in ihrer Reinheit immer und immer gepredigt würde. Diese Verkündigung kann nicht Jeder übernehmen, sondern die göttliche Wahrheit zu verkünden ist nur der berechtigt, der dazu durch Gott vermittelt seiner Kirche berufen ist. Zur Verkündigung der Wahrheit gehört göttliche Sendung. Der Berufende und der Sendende ist überall Gott durch seine Kirche. Paulus nennt sich überall berufenen Apostel, aus erwählter für das Evangelium (Röm. 1. 1., 1. Kor. 1. 1. Gal. 1. 1.); Christus spricht zu den Aposteln: Nicht ihr habet mich erwählt und bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringet. (Joh. 15. 16) Und der Brief an die Hebräer enthält in Absicht auf die priesterliche Würde die wichtigen Worte: Keiner darf sich diese Würde selbst anmaßen, sondern er muß, wie Aaron, von Gott berufen seyn. (Hebr. 5. 4.) So ist es in der katholischen Kirche von jeher gehalten worden: Keinem stand je die Verkündigung zu, außer er sey gesendet gewesen von Gott durch die Kirche. Der heilige Clemens von Rom, ein Aposteljünger, belehrt uns vollkommen über die Art und Weise, wie schon in der ursprünglichen Kirche die Vorleser der Gemeinden in ihr Amt eingesetzt wurden. Denn er sagt: „Unsere Apostel wußten durch unsern Herrn Jesus Christum, daß über das kirchliche Vorleseramt Streit entstehen werde. Aus diesem Grunde stellten sie, mit vollkommener Voraussicht des Künftigen begabt, die vorerwähnten kirchlichen Vorleser selbst auf, und gaben diesen deren Amt ertheilten.“ (Clem. rom. epist. ad Corinth. c. 14.) Die Neuerer aber, woher haben diese ihre Sendung, woher stammt ihre Vollmacht? — Kommt sie von Gott durch seine Kirche? Mit Nichten, Geliebte! Sie haben sich diese Vollmacht hochmüthig selbst geben wollen; ohne von Gott gerufen und bestimmt zu seyn, stehen sie da. Wider alle Ordnung, wider alles christliche Gesetz und gegen jede Regel haben sie sich eingedrungen in's Heiligthum, wo sie nur als Feinde und Widersacher der christlichen Sache wirken. Und nun fragen Wir: Wer kann im Ernste Wahrheit suchen und zu einer Kirche gehen, die sie selbst noch nicht hat, sondern unter Jant, Haber und Streit sie erst sucht? Und ebenso müssen Wir fragen: Wer kann Heiligung in einer unsterblichen Seele suchen in einer Gemeinde, die von Leuten gestiftet ist, die der Sucht der eigenen Besserung kurz zuvor entlaufen sind? Wer erinnert sich hier nicht an den Ausspruch des Evangeliums (Math. 7. 16): „Kann man Trauben lesen von den Dornen?“ Nun werden wir auch zu sagen im Stande seyn, von welcher Beschaffenheit Diejenigen seyn werden, welche der Verlockung zum Eintritt in die neue Sekte etwa Gehör schenken möchten. Die, welche jenen vorzüglichen Kirchenverbessern folgen, werden Solche seyn, die gleiche Gesinnung und gleiche Natur mit ihnen haben; denn das Gleiche erfreut sich überall am Gleichen. Wenn daher jene beklagenswerthen Anhänger einer so beklagenswerthen Sache in Allem, was sie reden, schreiben und vollbringen, an den Tag geben, daß sie weder in der heiligen, noch in der weltlichen Wissenschaft auch nur geringe Fortschritte gemacht haben, ja, wenn man bei ihnen einem schauerhaften Mangel an Wissen, dagegen einem Reichthume an leeren Worten und einer großen Fülle von Prahlereien begegnet, so werden, da das Gleiche dem Gleichen sich gesellt, an sie alle Jene sich angezogen fühlen, welche arm an grünlichem Wissen und Erfennen sind, dagegen sich geberden, als ob sie große Erkenntniß und Weisheit in sich trügen. (Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Naatlo.

Karlsruhe, den 3. Mai. Die Absichten der beiden Artikel in Nr. 11 und 12 der Süddeutschen Zeitung, welche das hiesige Lyceum und Professoren desselben berühren, sind unschwer zu errathen. Man kann Diejenigen nur bedauern, welche zur Erreichung ihrer Zwecke selbst das Mittel der Verdächtigung anwenden zu dürfen glauben, und überläßt ihre Würdigung billig dem gesunden und ruhigen Urtheile derer, auf welche die Insinuationen haben wirken sollen. [B 96.1]

Karlsruhe. Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1845 an.

Table with 4 columns: Abgang von Karlsruhe nach, Ankunft in Karlsruhe von, and two columns for specific routes like Durlach, Mannheim, Offenburg & Rehl. Includes daily and Sunday/Festival travel times.

Table with 7 columns: Karlsruhe, 30. April. 1. 2. Mai. Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include: Luftdruck reduc. auf 10° R., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bewölkung nach Beinhelm, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Kub. Höhe.

[B 85.3] Karlsruhe.

Lokal-Veränderung.

Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich mein bisheriges Geschäftelokal, Langstraße Nr. 139, verlassen, und meine

Buch- und Kunst-, sowie Schreib- und Zeichenmaterialienhandlung

in das Haus des Herrn M. Goll, Langstraße Nr. 155, dem Erbprinzen gegenüber, verlegt habe. Dankend für das mir bisher vielfältig bewiesene Wohlwollen, bitte ich, mir dasselbe auch für die Folge zu bewahren.

Georg Holtzmann.

Wagenzuges, die Reise nach Köln in einem Tage zurückgelegt wird.

Karlsruhe, den 30. April 1845.

Direktion der großh. bad. Posten und Eisenbahnen.

v. Mollenbeck.

vd. Eckardt.

[B 77.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Ein vollständiger, vorzüglicher Dauerreotyp-Apparat von Profesch in Wien ist um acht Louis'dor, Amalienstraße Nr. 57, zu verkaufen.

[B 89.3] Karlsruhe. (Pferdeverkauf.) Zwei gut eingefahrene Coassens-Pferde: Kastanienbraune, siebenjährig, Suten, 16 Faust groß, sind dem Verkauf ausgesetzt. Gewagte Liebhaber erfahren das Nähere durch das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B 84.3] Nr. 444. Emmendingen. (Baustoffe.) In diesem Bezirk sind noch 9 theils größere, theils kleinere Bahnwartshäuser im Laufe des diesjährigen Sommers längs der Eisenbahn herzustellen, zu welchem Behufe wir die Maurer, Zimmermanns, Schreiner, Schlosser, Glaser und Blechenerarbeiten

Dienstag, den 20. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem diesseitigen Geschäftsbureau einer öffentlichen Versteigerung aussetzen werden, wozu wir die hiezu Lusttragenden einladen.

Emmendingen, den 30. April 1845. Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion. Durban.

[B 92.3] Mannheim. Liegenschaftsversteigerung. Donnerstag, den 29. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr.

werden in dem Lokale selbst, die zur Quantität des hiesigen Bürger- und Dechermeyers Johann Baptist Weg gehörigen Liegenschaften, bestehend:

1) in dem Garten Nr. 28 auf dem Jungbusche am kleinen Rheinarm, ad 1 Viertel 9 Ruthen nürnberg. Maß, mit den darauf befindlichen Gebäuden Lit. Z. Nr. 3 1/2 und sonstigen Zugehörigen;

2) in dem dem obigen gegenüber liegenden Garten Nr. 40, ad 1 Morgen 2 Viertel 34 1/2 Ruthen und den darauf befindlichen Gebäuden und sonstigen Zugehörigen, in Parzellen oder auch im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber dazu finden, im Wege gerichtlichen Zugriffs an den Weistbietenden öffentlich versteigert, und, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird, sogleich und gültig zugeschlagen.

Dabei wird bemerkt; daß diese Liegenschaften nach ihrer Lage und Beschaffenheit nicht nur zu einem angenehmen Sommeraufenthalte für Gartenliebhaber, sondern auch zu größeren Gewerben oder Fabrikanlagen, zur Verreibung einer Kunstdrucker- und dergl. vorzüglich geeignet erscheinen. Wegen Beschauung der Liegenschaften und näherer Auskunft, wende man sich an den Makelator Doer, Lit. G. 7, Nr. 30.

Mannheim, den 26. April 1845. Bürgermeisteramt. Jolly.

[B 90.2] Barga, Bezirks-Redaktionsheim. (Pfarrenbauversteigerung.) Montag, den 19. Mai d. J., Mittags 1 Uhr,

werden die Arbeiten und Lieferungen zu einem neuen evang. Pfarrhause in Barga an Ort und Stelle in Versteigerung begeben.

Dieselben sind angeschlagen: für Maurer zu 2558 fl. 52 kr., für Steinbauer zu 1019 fl. 33 kr., für Zimmerleute zu 1546 fl. 15 kr., für Schreiner zu 714 fl. 45 kr., für Schlosser zu 639 fl. 48 kr., für Glaser zu 244 fl., für Linderer zu 340 fl. 44 kr., für Pfisterer zu 98 fl. 56 kr., für Brennenmacher zu 90 fl., im Ganzen zu 7252 fl. 53 kr. Pläne, Ueberschläge und Bedingungen können beim evang. Geistlichen in Barga eingesehen werden.

Karlsruhe, den 29. April 1845. Großh. evangel. Oberkirchenraths-Sekretariat. Spohn.

[B 87.2] Nr. 2163. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus der Forstomäne Hagenhies, Distrikt Seegal, wird durch Bezirksförster Müller versteigert:

Dienstag, den 13. Mai d. J.: 14 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz, 98 1/2 " " eichenes do., 84 1/2 " " tannenes do.

Mittwoch, den 14. Mai d. J.: 17 550 Stück gemischte Wellen, 4 Loos Schlagraum.

Donnerstag, den 15. Mai d. J.: 705 Stämme tannenes Bauholz, 703 Stück tannene Stangen, 873 " " Säglöße, 23 " " eichene Kugelhölzer,

wobei sich die Steigerer an beiden ersten Tagen bei den Kreuzäckern und am dritten Tage bei dem Seehaus jeweils früh 9 Uhr einfinden wollen.

Pforzheim, den 29. April 1845. Großh. bad. Forstamt. Solz.

[B 91.1] Nr. 6744. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Am 23. d. M., Nachmittags, wurden dem Bürgermeister Pfleger in Balg mittelst Verbrechen eines Schanks und einer Kommode entwendet:

1) ein weiß und blau gedrucktes fattunenes, altes Säckchen mit darin befindlichen 99 fl. 24 kr., bestehend in 26 Guldenstücken, Fünffrankenstücken, Kronenthalern, halben Guldenstücken und kleineren Münzsorten,

2) ein Schultheiß, ausgef. im Februar d. J., von Alois Paul von Balg, für ein Darlehen von 100 fl.,

3) ein schwarz und roth gestreiftes Säckchen mit 6 Kronenthalern und 2 Fünffrankenstücken, Fünffrankenstücken und Münze,

4) ungefähr 20 Gulden, bestehend in Kronenthalern, Fünffrankenstücken und Münze.

Behufs der Fahndung nach dem Entwendeten und dem unbekanntem Täter bringt man diesen Diebstahl andurch zur öffentlichen Kenntniss.

Baden, den 24. April 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Rüd.

[B 41.1] Nr. 6294 u. 95. Gerlachshausen. (Schuldenliquidation.) Georg Mathes Baumann und Josef Mathes Hofmann von Gisingheim beabsichtigen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation der Schulden auf

Freitag, den 16. Mai d. J., früh 8 Uhr, dahier angeordnet, in welcher die Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, widrigenfalls man ihnen später nicht mehr von hier aus dazu verhelfen könnte.

Gerlachshausen, den 28. April 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Meyer.

vd. Perino.

Fruchtpreise. Durlach, 3. Mai. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 787 Mtr., aufgestellt waren — Mtr., zusammen — Mtr.; davon sind verkauft worden 787 Mtr.

Aufgestellt blieben — Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom Weizen — fl. — kr.; vom Korn 10 fl. 41 kr.; vom Korn 7 fl. 30 kr., gemischte Frucht — fl. — kr., von der Gerste 7 fl. — kr.; vom Weizen 8 fl. 12 kr., vom Hafer 4 fl. 7 kr.; von Bohnen — fl. — kr.; von Linsen — fl. per Malter.

Staatspapiere. Paris, 2. Mai. 3proz. konfol. 85. 50. 1844 3proz. 86. 50. 4 1/2proz. — 4proz. — 5proz. konfol. 120. 50. Bananaktien — Stadoblig. — St. Germaineisenbahnaktien 1040. 10. Verfallener Eisenbahnaktien rechtes Ufer 520. 10. linkses Ufer 325. 10. Orleanser Eisenbahnakt. 1230. 10. Rouen 1067. 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 282. 10. Blg. 5proz. Anleihe — (1840) 103 1/2, (1842) 105 1/2, römische do. 106. Eban. Akt. 40. Pap. — Neap. 104. 25.

Wien, 29. April. 5proz. Metalliques 113 1/2, 4proz. 102, 3proz. 78 1/4; 1834er Loose 155, 1839er Loose 132, Österreich 58 1/4, Bananaktien 1650, Nordbahn 189 1/2, Gloggnitz 149 1/2, Venedig-Mailand 128 1/4, Budweis —, Livorno 123, Pesth 110 1/4, Etenburg —.

Frankfurt, 3. Mai. Bez. Papier. Gelb.

Oberreich Metalliquesobligationen 5 — 114 1/4

" " " 4 — 103 1/4

" " " 3 — 80 1/2

" " " 1 — 26 1/4

" Wiener Bananaktien 3 — 2021

" " per ultimo — 2023

" fl. 600 Loose do. — 158

" fl. 250 Loose von 1839 — 135 1/2

" Bethmann'sche Obligationen 4 — —

" do. 4 1/2 — —

Sardinien 36 fr. Loose d. Behr. Bethmann 41 1/2 — 41 1/2

Preußen. Preuß. Staatsschuldtheine 3 1/2 — 100 1/2

" " 50 Thlr. Prämientheine 93 1/2 — —

Bayern. Obligationen 3 1/2 — 101 1/2

" Ludwigskanalakt. inc. d. v. G. — 78 1/2

" Verbacher Eisenbahnaktien 110 1/2 — 110 1/2

Baden. Obligationen 3 1/2 — 98 1/2

" fl. 50 Loose von 1840 — 65 1/2

" 35 fl. Loose vom Jahr 1845 — —

Darmstadt Obligationen 3 1/2 — 98 1/2

" " ditto 4 — 103 1/2

" fl. 50 Loose — 78 1/2

" fl. 25 Loose — 32 1/2

Frankfurt. Obligationen 3 — 95 1/2

" ditto 3 1/2 — 102 1/2

" Launusaktien à 250 fl. ex. div. — 366 1/2

" " per ultimo — 367 1/2

" Obligationen 3 1/2 — 100

Kurfürst. 40 Thlr. Loose bei Rothschild 42 — 41 1/2

" Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 101 1/2 — 101 1/2

Raffan. Obligationen bei Rothschild 3 1/2 — 98 1/2

" fl. 25 Loose — 29 1/2

Holland. Integralen 2 1/2 — 63 1/2

" " 63 1/2 — 63 1/2

" Syndikats — —

" ditto 4 1/2 — —

Spanien. Obligationen 3 — —

" Innere Schuld 3 — 34 1/2

" " 34 1/2 — 34 1/2

" Aktienschild mit 9 G. 5 — 31 1/2

Portugal. Konfols L. St. à 12 fl. 3 — 66 1/2

Polen. fl. 300 Lotterieloose 95 1/2 — 95 1/2

" do. zu fl. 500 96 — 96

" Diskonto — — 2 1/2

Gold. fl. fr. Silber. fl. fr.

Neue Louisdor . . . 11 4 Gold al Marco . 377 —

Friedrichsdor . . . 9 48 Raubthaler ganze . 2 43 1/2

Holl. 10 fl. Stücke . 9 55 Preuß. Thaler . 1 44 1/2

Randbafaten . . . 5 35 Fünffranckthaler . 2 20

20 Frankenstücke . . 9 29 1/2 Hochhaltig Silber . 24 18

Engl. Sovereigns . . 11 57 Sterling-u. mittelh. S. 24 12